

Rhesi *Magazin*

Hochwasserschutz fürs Rheintal



Visualisierung Projekt Rhesi bei Lustenau/Au.



Meilensteine auf dem Weg zu Rhesi

Dr. Markus Mähr
interimistischer
Geschäftsführer

Alles neu macht der Juli. Der vierte Staatsvertrag zwischen Österreich und der Schweiz ist in Kraft und verändert unter anderem auch die

Organisationsstruktur der Internationalen Rheinregulierung. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 4. Das Hochwasserschutzprojekt Rhesi ist definitiv auf der Zielgeraden angekommen. Die letzten Änderungen aus der Mitwirkung und den Vorprüfungen wurden in das Projekt eingearbeitet. Nun werden alle Unterlagen für die Einreichung zur Bewilligung zusammengestellt. Das machen wir bei der Internati-

onalen Rheinregulierung jedoch nicht allein. Insgesamt sind 17 Planungsbüros aus der Schweiz, Österreich und dem Fürstentum Liechtenstein beteiligt. Weitere zehn Fachexperten sind ebenfalls für das Projekt Rhesi tätig. Alle Beteiligten haben ein grosses Ziel: Das Rheintal soll künftig vor einem 300-jährlichen Rheinhochwasser geschützt sein. Dafür geben wir jeden Tag unser Bestes.

Ein Orchester für den Hochwasserschutz

«Rhesi – Hochwasserschutz fürs Rheintal» ist eines der grössten Flussbauprojekte in Europa. Um dieses Meisterstück zu spielen, bedarf es eines ganzen Orchesters aus Fachleuten. Und dafür braucht es mehr als einen Konzertmeister, weswegen mit der Internationalen Rheinregulierung ein ganzes Dirigententeam an der Spitze dieses Hochwasserschutzprojektes steht.

Denn die Rhesi-Symphonie ist komplex: Es gilt, diverse Disziplinen unter einen Hut zu bringen, einen Konsens zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen und Ländern zu schaffen und letztlich für die Sicherheit eines wichtigen Lebens- und Wirtschaftsraumes zu sorgen.

«Mit diesem Projekt wird das Rheintal fit gemacht für das nächste Jahrhundert. Das Projekt löst nicht nur im Hochwasser-

schutz grosse Investitionen aus, sondern auch in anderen wichtigen Lebensbereichen», betont Markus Schatzmann, stellvertretender Gesamtprojektleiter. Ein Blick in die Projektentwicklung zeigt, dass die Ausarbeitung nicht von Einzelnen allein gestemmt werden

”

Mit diesem Projekt wird das Rheintal fit gemacht für das nächste Jahrhundert. Das Projekt löst nicht nur im Hochwasserschutz grosse Investitionen aus, sondern auch in anderen wichtigen Lebensbereichen.

Markus Schatzmann

kann, sondern das Know-how von einer ganzen Reihe an Fachleuten gefragt ist. Schliesslich reichen die Themen von wissenschaftlichen Untersuchungen und Planungsarbeiten über den Austausch mit Behörden und die Information der betroffenen Grundeigentümer bis hin zur Öffentlichkeitsbeteiligung. Nicht zu unterschätzen ist zudem der zunehmende Grad an juristischen Feinheiten und Regularien, die es zu beachten gilt. Planungen und Abstimmungen stehen an der Tagesordnung.

Eine Generation Planung

«Das Projekt Rhesi war eines der ersten Projekte, in welches ich

Verkehr

- Verkehrsingenieure Gächter, Lampert, Fitz, AT-Feldkirch
- Trafility GmbH, AT-Graz

Planungsarbeiten: Leit- und Abschnittsplanung, partizipative Planung, Landschaftsplanung

- Basler & Hofmann AG, CH-Zürich/Esslingen
- Geoconsult Wien ZT GmbH, AT-Wien
- M+G Ingenieure ZT GmbH, AT-Feldkirch
- Bänziger Partner AG, CH-Oberriet/St. Gallen
- OePlan GmbH, CH-Altstätten
- stadtland planung GmbH, AT-Bregenz
- Dr. Markus Hostmann, Bundesamt für Umwelt, CH-Bern

Geotechnik und Dammbau

- Geoconsult Wien ZT GmbH, AT-Wien
- 3P Geotechnik West ZT GmbH, AT-Bregenz
- Prof. Dr. Roman Marte, TU, AT-Graz

Brückenbau

- Bänziger Partner AG, CH-Oberriet/St. Gallen

Hydraulik, Geschiebe, Flussmorphologie und Wasserbau

- Flussbau AG, CH-Zürich
- Basler & Hofmann AG, CH-Zürich/Esslingen
- Prof. Dr. Robert Boes, ETH, CH-Zürich
- Dr. Michael Hengl, Bundesamt für Wasserwirtschaft, AT-Wien
- Thomas Blank, Abteilung Wasserwirtschaft, Vorarlberg, AT-Bregenz

Grund- und Trinkwasser

- Simultec AG, CH-Zürich
- Dr. Bernasconi AG, CH-Sargans
- Prof. em. Dr. Wolfgang Kinzelbach, ETH, CH-Zürich
- Geologiebüro Mag. Dr. Rainer Sutterlütti, AT-Feldkirch
- Thomas Blank, Abteilung Wasserwirtschaft, Land Vorarlberg, AT-Bregenz

beim Arbeitsstart nach dem Studium einsteigen durfte. Das war im Jahr 2012. Mit dem derzeitigen Zeitplan sieht es so aus, als würde die Bauausführung etwa zum Zeitpunkt meiner Pensionierung abgeschlossen», sagt André Meng vom Schweizer Planungsbüro Basler & Hofmann. «Rhesi» wird

”

Das Vorhaben ist aufgrund seiner Dimension sicherlich ein Jahrhundertprojekt.

Christine Rumetshofer

also zu Recht immer wieder als Generationenprojekt betitelt. Wer mitarbeitet, braucht Ausdauer und muss ein Talent für Koordination mitbringen, so Reinhard Schulz von Geoconsult Wien. «Bei dieser schier endlosen Menge an Themen, Informationen und beteiligten Personen stets den Überblick

zu behalten zu können, ist sehr anspruchsvoll. Allein schafft das niemand, und es braucht ein gut funktionierendes und eingespieltes Team», betont Christoph Rüedlinger, der zusammen mit André Meng bei Basler & Hofmann arbeitet.

Zweistaatlichkeit als besondere Herausforderung

Zu diesem Team gehört auch Diplomingenieurin Christine Rumetshofer von der Wiener Beitzl Ziviltechniker Gesellschaft für Landschaftsplanung. Sie hat die Aufgabe, die umfangreichen Raum- und Umweltuntersuchungen auf österreichischer Seite zu betreuen – immer in engem Zusammenwirken mit den Schweizer Kolleginnen und Kollegen. «Eine besondere Herausforderung ist die Planung eines grenzüberschreitenden Vorhabens. Es gibt unterschiedliche gesetzliche

Vorgaben und Richtlinien, die bei der Projekterstellung berücksichtigt werden müssen», so Christine Rumetshofer.

Genau dieser Herausforderung stellen sich die Dirigenten des «Rhesi-Orchesters» derzeit. Sie erarbeiten um die 500 Unterlagen für die Genehmigungsverfahren in Österreich und in der Schweiz. Damit der Verfahrensstart möglichst Anfang 2026 erfolgen kann.

”

Bei dieser schier endlosen Menge an Themen, Informationen und beteiligten Personen stets den Überblick zu behalten, ist sehr anspruchsvoll. Allein schafft das niemand, das braucht ein gut funktionierendes und eingespieltes Team.

Christoph Rüedlinger

Umweltverträglichkeit

- AquaPlus AG, CH-Zug
- Beitzl ZT, AT-Wien



Luft und Lärm

- Laboratorium für Umweltanalytik GmbH, AT-Wien
- Integral ZT GmbH, AT-Graz



Hydrologie, Meteo und Klimawandel

- Ingenieurbureau Heierli AG, CH-Zürich
- Hunziker, Zarn & Partner AG, CH-Domat/Ems
- Tergeso AG, CH-Mels
- Prof. em. Dr. Christoph Schär, CH-Zürich
- Dr. Simon Scherrer, CH-Reinach



Boden

- OePlan GmbH, CH-Altstätten
- CSD Ingenieure AG, CH-St. Gallen
- wpa Beratende Ingenieure GmbH, AT-Wien
- Agrotterraconsult AG, FL-Mauren
- Klaus Büchel Agrarsolution, FL-Mauren



Schwebstoffmodellierung Bodensee

- KUP Ingenieure, Kobus und Partner GmbH, DE-Leinfelden-Echterdingen



Landwirtschaft

- OePlan GmbH, CH-Altstätten
- Agrotterraconsult AG, FL-Mauren
- Klaus Büchel Agrarsolution, FL-Mauren
- Prof. em. Dr. Bruno Durgiai, HAFL, CH-Bern



Ökologie

- AquaPlus AG, CH-Zug
- Hydra AG, CH-Kreuzlingen
- OePlan GmbH, CH-Altstätten
- UMG Umweltbüro Grabher, AT-Dornbirn
- Renat GmbH, CH-Grabs
- Revital Integrative Naturraum Planung GmbH, AT-Nussdorf-Debant
- Linknatur GmbH, CH-Sargans
- Mag. Timo Kopf, AT-Völs
- Prof. Dr. Stefan Schmutz, BOKU, AT-Wien



Nach 300 Sitzungen ist Schluss



Mitglieder des Bilateralen Ausschusses, anlässlich der Staatsvertragsunterzeichnung: Walter Sandholzer (2. v. l.), Monika Mörth (4. v. l.), Adrian Schertenleib (4. v. r.), Martin Anderegg (2. v. r.).

Am 17. Mai 2024 wurde er auf der Wiesenrainbrücke unterzeichnet, der bisher vierte Staatsvertrag zwischen Österreich und der Schweiz zur Regulierung des Alpenrheins. In dem Vertrag wird nicht nur die Finanzierung des Hochwasserschutzprojekts Rhesi geregelt, sondern auch die Neuorganisation der Internationalen Rheinregulierung.

Seit 1893 tagte das bisherige oberste Organ der Internationalen Rheinregulierung, die Gemeinsame Rheinkommission, genau 300 Mal. Im März 2025 fanden Jubiläum und Abschluss zeitgleich statt. Das vierköpfige Gremium traf sich zum letzten Mal im Zentralbüro der Internationalen Rheinregulierung.

Bilateraler Ausschuss, Aufsichtsrat und Geschäftsführung

Mit dem Inkrafttreten des neuen Staatsvertrags per 1. Juli 2025 ändert sich die Organisationsstruktur der Internationalen Rheinregulierung. Neues Leitorgan ist der Bilaterale Ausschuss. Er besteht aus vier Mitgliedern, wovon zwei aus Österreich und zwei aus der Schweiz stammen. Der Bilaterale Ausschuss trifft künftig die übergeordneten und strategischen Entscheidungen

bezüglich der Hochwasserschutzmassnahmen am Alpenrhein zwischen der Illmündung und dem Bodensee. Dem Gremium gehören Monika Mörth (Wien) und Walter Sandholzer (Bregenz) sowie Adrian Schertenleib (Bern) und Martin Anderegg (St. Gallen) an.

Als erster Ansprechpartner innerhalb der Organisation dient neu die Geschäftsführung. Bis zur Fertigstellung des Hochwasserschutzprojekts Rhesi kann diese Funktion von bis zu zwei Personen ausgeübt werden, danach von einer. Die Geschäftsführung wird vom Bilateralen Ausschuss nach Durchführung einer Ausschreibung bestimmt. Als

interimistischer Geschäftsführer wurde von den Vertragsstaaten Dr. Markus Mähr, bisheriger Gesamtprojektleiter des Hochwasserschutzprojekts Rhesi, ernannt.

Als Kontrollorgan wird ein Aufsichtsrat eingesetzt, der aus sechs Mitgliedern besteht. Auch hier teilen sich die Vertragsstaaten die Mandate. Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung, genehmigt das Arbeitsprogramm und beauftragt die Prüfung der Jahresrechnung. So wird sichergestellt, dass die von der Schweiz und Österreich bereitgestellten Gelder effektiv, sparsam und zweckmässig eingesetzt werden.



Bundesminister Norbert Totschnig und Bundesrat Albert Rösti bei der Unterzeichnung des vierten Staatsvertrags zur Regulierung des Alpenrheins im Mai 2024 auf der Wiesenrainbrücke.

Grenzen überwinden – auch bei Hochwasser



Besprechung des Schweizer Führungsstabs während der Hochwasserübung.

Lagerbericht, Führungsgrundgebiet und Adjutant – bei Hochwasser am Alpenrhein klingt es militärisch. Klare Strukturen sind wichtig, um im Ernstfall möglichst effizient zusammenzuarbeiten. Das gilt für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Österreich, der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein, aber auch für die Kooperation innerhalb der Führungsstäbe. Im März wurde dieses komplexe Zusammenspiel einmal mehr trainiert.

Kurz vor der Hochwassersaison, die am Alpenrhein im Frühjahr beginnt und im Herbst endet, ist der perfekte Zeitpunkt, um den Ernstfall zu üben.

Viele verschiedene Aufgaben

Wenn am Rhein ein Hochwasser angesagt ist, greifen viele Zahnräder ineinander und legen die Grundlage für die Ereignisbewältigung. Die Wetterlage wird laufend

im Auge behalten, ebenso die Abflussmengen der Zuflüsse in den Rhein. Die Belastung der Dämme muss analysiert und allenfalls mit Dammkontrollen geprüft werden. Wird eine Schwachstelle am Damm entdeckt, bestimmen Geotechniker die richtige Mass-

nahme. Dann wird ein Bautrupp losgeschickt, um das Problem zu beheben. Dafür muss aber das Baumaterial bereits vorbereitet und verfügbar sein. Natürlich wollen auch die Politik und die Öffentlichkeit laufend informiert werden.

Dieses komplexe Zusammenspiel muss regelmässig geübt werden. Im März trainierten an zwei Tagen insgesamt 70 Personen den Ernstfall. Mit tatkräftiger Unterstützung des Zivilschutzes der Regionen Werdenberg und Sarganserland wurde das fiktive Hochwasser-szenario durchgespielt. Dabei spielt das sogenannte Lageverfolgungszentrum eine wichtige Rolle. In diesem Raum laufen alle Informationen zusammen. Ein Hauptaugenmerk der Übung lag dann auch bei der Qualifizierung, Verarbeitung und Weiterleitung von relevanten Informationen.

Nach zwei Tagen intensiver Arbeit blicken die Verantwortlichen sehr zufrieden auf die Ergebnisse der Übung zurück. Trotz guter Vorbereitung bleibt am Ende einer Hochwasserübung immer die Hoffnung, dass das Erlernte nie im Ernstfall angewendet werden muss.



Das österreichische Bundesheer übt die Ausgabe von Sandsäcken für den Ernstfall.

Den Rhein erleben



Visualisierung des Aufenthaltsraums bei Montlingen.

Mit der Umsetzung des Hochwasserschutzprojekts Rhesi verändert sich die Landschaft im Rheintal. Durch die Aufweitung erhält der Fluss mehr Raum, und es bilden sich wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Das Projekt Rhesi bringt aber auch eine verbesserte Aufenthaltsqualität am Fluss für die Menschen der Region mit sich.

Mit dem Projekt eröffnen sich neue Räume für Naherholung. Denn während in der bisher kanalisierten Form des Rheins ein direkter Zugang zum Wasser nur schwer möglich war, entstehen mit Rhesi wieder attraktive Möglichkeiten, den Rhein zukünftig unmittelbar zu erleben.

Entlang des Flusslaufs werden abschnittsweise naturnah gestaltete Aufenthaltsräume zum Verweilen errichtet, mit Liegewiesen, Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellplätzen und Zugang zum Wasser. Eingebettet in die Landschaft und ausgestattet mit natürlichen Gestaltungselementen, entstehen Orte der Erholung. Diese Aufenthaltsräume erstrecken sich beidseits des Rheins über die gesamte Strecke. Ergänzt werden die Bereiche durch zahlreiche Rastplätze für Spaziergängerinnen und Spaziergänger sowie Radfahrende entlang der Dämme.

Zusätzliche Aussichtsplattformen, erhöht und ausgeführt als

Holzkonstruktionen, ermöglichen an exponierten Stellen eindrucksvolle Einblicke in die Flusslandschaft und ökologisch sensitive Bereiche, ohne dass diese betreten werden.

Insgesamt gilt es, mit der Umsetzung des Projekts Rhesi ein harmonisches und gut ausgewogenes Miteinander zwischen Hochwasserschutz, Natur und Naherholung zu schaffen. Die Planung von Aufenthaltsräumen entlang des gesamten Flusslaufs ermöglicht dabei eine gezielte Besucherlenkung, die wertvolle Kernlebensräume schützt und gleichzeitig attraktive Aufenthaltszonen für die Menschen schafft.



Aliens am Rheindamm

An der Dammbaustelle bei Diepoldsau auf der rechten Rheinseite zwischen dem Oberen Rheinspitz und der Rietbrücke wurden 178 Messstationen installiert. Sie überwachen die Bewegungen im torfigen Boden.

Die Messsensoren erinnern ein bisschen an eine futuristische Armee von Ausserirdischen. Die weissen Apparaturen auf dünnen Eisenstangen wurden in regelmässigen Abständen auf der Dammkrone und im Baustellenbereich installiert. Weitere der sogenannten «Base Time Locator» sind am Dammfuss entlang des Sickerkanals zu finden.

Grundbruch verhindern

Als der Diepoldsauer Durchstich vor über 100 Jahren gebaut wurde, kam es an vereinzelt Stellen zu Grundbrüchen. Vereinfacht gesagt, sank der Damm aufgrund der zusätzlichen Belastung vor allem auf dem torfigen Abschnitt in den Untergrund ab und drückte dabei seitlich den Boden nach oben. Durch die aktuell laufenden Bauarbeiten – es wird eine Interventionspiste gebaut, eine Drainage gelegt und eine Aufschüttung am Damm vorgenommen – wird stellenweise der setzungsempfindliche Torfboden neuerlich belastet.



Base Time Locator überwachen Bewegungen im torfigen Boden.

Ein erneuter Grundbruch muss verhindert werden.

Genaue Überwachung

Die 178 aufgebauten Messstationen registrieren und übermitteln die Bewegungen im Boden und der Dammkrone, d.h. Setzungen oder Hebungen, mittels GPS. Die Messungen sind auf 2 cm genau.

An idealen Standorten für den Satellitenempfang können sogar Bewegungen von 3-7 mm festgestellt werden. Bewegt sich eine Station mehr als 3 cm, wird die Stelle analysiert und ein Geotechniker hinzugezogen. So können im Bedarfsfall rechtzeitig Gegenmassnahmen gesetzt und Schäden am Damm und am Sickerkanal verhindert werden. Die Messsensoren bleiben während der gesamten Bauzeit, die voraussichtlich drei Jahre dauern wird, bestehen.

«Es wird interessant sein, zu beobachten, wie der Torfboden auf die neuerliche Belastung der Bauarbeiten reagiert», sagt Daniel Dietsche, Rheinbauleiter Schweiz. «Wann die Bewegungen einsetzen und wieder abklingen, wird die Bauarbeiten beeinflussen», ergänzt er und stellt klar: «Auch während der Bauarbeiten muss der Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasser mit einem Abfluss von 3100 m³/s jederzeit gewährleistet sein.»



Messsensoren entlang des Sickerkanals.

Zwei Baustellen am Rhein



Arbeiten an der Mittelwuhre.

Die Rheinbauleitung Österreich war im ersten Halbjahr mit Arbeiten an zwei Standorten beschäftigt. An der Rheinvorstreckung sind Bagger und Kipplader des Landesflussbauhofs aktuell noch im Auftrag der IRR am Werk, am Fussacher Durchstich fand bis vor kurzem die Sanierung der Mittelwuhre statt.

An der Rheinvorstreckung rechts sind die Baumaschinen zwischen Rhein-Kilometer 90,7 und 91,5 final dabei, einen Materialumschlagplatz zu erhöhen. Wenn der Rhein im Frühsommer viel Schmelzwasser bringt und der Pegel des Bodensees steigt, steht der Materialumschlagplatz immer wieder unter Wasser. Mit der Erhöhung wird dieses Problem behoben. Gleichzeitig wird das Seeufer naturnah strukturiert und gestaltet. Ein Ufergehölzstreifen und eine Flachuferzone sind vorgesehen. Treiben die Gehölze im Frühjahr aus, spenden sie im Sommer wertvollen Schatten an der Uferlinie.

Zusätzlich wird in diesem Bereich die neu errichtete Überströmstrecke ökologischer gestaltet. Abschnittsweise werden Buschgruppen gepflanzt und Strukturelemente angeordnet. Diese bieten den zahlreichen Vögeln und Reptilien an der Vorstreckung wertvollen Lebensraum.

Die zweite Baustelle befand sich in Fließrichtung links etwas weiter flussaufwärts, zwischen Kilometer 89,2 und 89,4. Die zahlreichen kleineren Hochwasser während der Schneeschmelze im Frühsommer 2024 haben die Mittelwuhre, also den inneren Begrenzungsdamm, auf diesem Abschnitt in Mitleidenschaft gezogen. Zwar hat diese der Belastung standgehalten, die ständige Überströmung führte aber auf der an das Rheinvorland grenzenden Seite zu Setzungsercheinungen und Erosionsschäden. Die Internationale Rheinregulierung hat sich dazu entschlossen, diesen Abschnitt der Mittelwuhre

grundlegend zu sanieren, anstatt nur die entstandenen Schwachstellen auszubessern. So wird die Mittelwuhre auch künftigen Hochwasserereignissen standhalten.



Bauarbeiten an der Rheinvorstreckung.

Engineers' Day in Mäder

120 Jugendliche lernen Tätigkeitsfelder rund um den Rhein kennen



Geotechnische Versuche beim Engineers' Day.

Anlässlich des «Engineers' Day» lud die Internationale Rheinregulierung 120 Schülerinnen und Schüler aus Oberriet, Montlingen und Altach an den Hochwasserstützpunkt Mäder ein und stellte ihnen das technische Bauwerk Alpenrhein vor.

Das Gewicht fällt auf die Lastplatte. Ein metallisches Hämmern ist am Hochwasserstützpunkt in Mäder zu vernehmen. Geotechniker von 3P Geotechnik erklären Schülerinnen und Schülern aus Oberriet, Montlingen und Altach, wie mit dem dynamischen Lastplattendruckversuch die Verdichtung des Bodens gemessen wird. Denn das ist für einen stabilen

Hochwasserdamm am Alpenrhein entscheidend.

Bereits zuvor wurden die interessierten Schülerinnen und Schüler auf eine kurze Zeitreise mitgenommen. In der neu erbauten Hochwasserhalle in Mäder lauschten sie den spannenden Erklärungen der Internationalen Rheinregulierung. Sie erfuhren, dass der Rhein vor 150 Jahren noch ganz anders durch das Rheintal floss und immer wieder die Talebene überflutete. Es wurde gezeigt, wie Hochwasserschutz am Alpenrhein heute funktioniert und wie sich der Rhein mit der geplanten Umsetzung des

Hochwasserschutzprojekts Rhesi verändern wird.

Anschliessend begaben sich die Schülerinnen und Schüler auf das Gelände des Hochwasserstützpunkts. Neben einem Einblick in die Geotechnik erklärten die Ingenieure der Internationalen Rheinregulierung Markus Mähr, Markus Schatzmann und Bernhard Valenti ihren Aufgabenbereich und wie ein stabiler, sicherer Hochwasserschutzdamm gebaut wird. An einem Modell wurde ein Dammbruch simuliert, der die Kraft des Wassers eindrücklich demonstrierte. An der dritten Station lernten die jugendlichen Zuhörerinnen und Zuhörer viel über die praktischen Arbeiten am Rheindamm. Das Rheinunternehmen und der Landesflussbauhof zeigten dazu auch die benötigten Arbeitsgeräte, wie Bagger und Traktoren.

So lernten die Schülerinnen und Schüler in zwei Stunden eine ganze Menge über den grossen Fluss vor der eigenen Haustüre, aber auch über die Arbeiten und Tätigkeitsfelder, die für den Hochwasserschutz am Rhein notwendig sind. Ein feiner «Znüni» schloss den gelungenen Event ab.



Vorbereitungen am Dammbruchmodell.



Einführung auf dem Hochwasserstützpunkt Mäder.

Hochwasserstützpunkt Mäder

Eröffnung mit einem Tag der offenen Tür

Am Samstag, 17. Mai 2025, feierte die Internationale Rheinregulierung am Hochwasserstützpunkt Mäder die Eröffnung der neuen Halle mit einem Tag der offenen Tür. Über 700 Besucherinnen und Besucher informierten sich über den Hochwasserschutz am Alpenrhein und genossen den familienfreundlichen Anlass.



Mit dem Rheinbähnle zum Zollamt Mäder und retour.

Was im Jahr 2017 mit ersten Planungsarbeiten begann, konnte am 17. Mai 2025 mit einem regelrechten Volksfest eingeweiht werden. Die neue Hochwasserhalle am Stützpunkt Mäder, 40 Meter lang, 16 Meter breit und 6,5 Meter hoch, wurde offiziell eröffnet. Nach kurzen Eröffnungsansprachen schnitten die Bürgermeister Daniel Schuster, Mäder, und Gerd Hölzl, Koblach, zusammen mit dem österreichischen Rheinbauleiter Mathias Speckle das obligate rote Band durch. Wo normalerweise Sandsäcke, Baggermatratzen und Maschinen gelagert werden, spielte die Bürgermusik Mäder auf, und die Gäste liessen sich vom Verein Rhein-Schauen kulinarisch verwöhnen. 496 Würste, 484 Biere und 579 Limonaden wurden konsumiert.

Breite Information zum Hochwasserschutz

Auf dem ganzen Gelände der Internationalen Rheinregulierung gab es viel zu entdecken. Die neu geplanten Aufenthaltsbereiche, die mit dem Projekt Rhesi realisiert werden, stiessen an den Informationsständen genauso auf Interesse wie die Erklärungen zum

Hochwassereinsatz am Alpenrhein. Das Dammmodell zeigte, wie ein Hochwasserdamm funktioniert und was passiert, wenn er brechen würde. Eigenschutz war auch das Thema des Zivilschutzverbands Vorarlberg, und die Feuerwehren Mäder und Koblach erklärten, wie bei Hochwasser vorgegangen wird. Der ausgestellte Maschinenpark des Rheinunternehmens (Kanton St. Gallen) und des Landesflussbauhofs (Land Vorarlberg) sorgte für strahlende Augen bei Gross und Klein. Letztere vergnügten sich ausserdem in der Spielzone bei der Festwirtschaft. Viele Gäste

nahmen auch die Gelegenheit wahr, mit dem Rheinbähnle zum Zollamt Mäder und retour zu fahren.

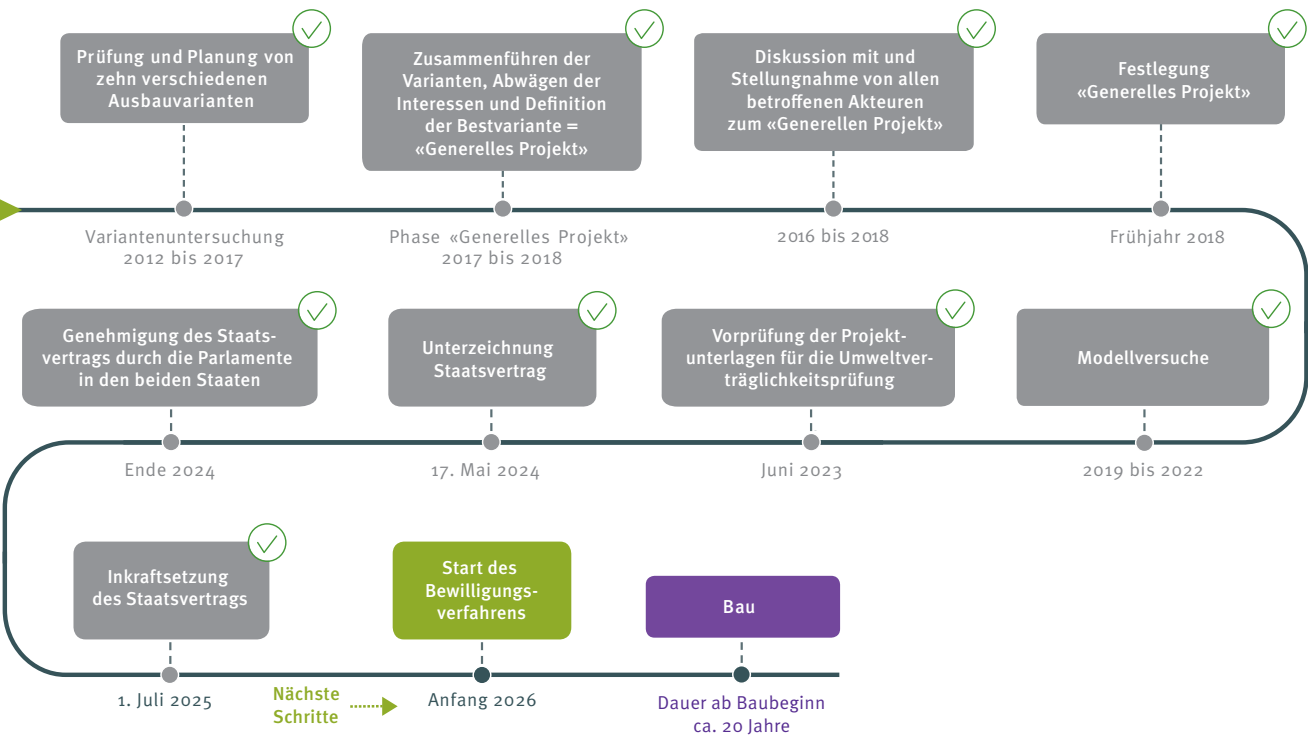
Grosses Interesse

Mathias Speckle, Rheinbauleiter Österreich, freute sich sichtlich über den gelungenen Anlass: «Es ist schön zu sehen, dass der Hochwasserschutz am Alpenrhein auf so grosses Interesse stösst. Obwohl wir jetzt sehr gut auf den Ernstfall vorbereitet sind, hoffen wir letztendlich immer, dass wir alles, was in der Halle gelagert ist, gar nicht brauchen.»



Feierliche Eröffnung der neuen Halle durch Mathias Speckle, Rheinbauleiter Österreich, Daniel Schuster, Bürgermeister Mäder, und Gerd Hölzl, Bürgermeister Koblach.

Meilensteine



Führungen in der Rhesi-Ausstellung



Was bedeutet Hochwasserschutz am Alpenrhein? Warum ist das Projekt Rhesi so wegweisend für die Zukunft der Region? Und weshalb gilt der Rhein als Lebensader des Rheintals? Antworten auf all diese Fragen gibt es bei unseren

spannenden Rhesi-Führungen auf dem Gelände des Museums Rhein-Schauen in Lustenau.

Die Führungen dauern rund 90 Minuten. Ob private Gruppen, Vereine oder Firmenausflüge – wir freuen uns über Ihr Interesse! Auch Schulklassen sind herzlich willkommen.

Tipp: An jedem ersten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr bieten wir eine kostenlose Führung an. Wir bitten um vorherige Anmeldung unter info@rheinregulierung.org oder T +41 (0)71 747 71 00.

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber:

Internationale Rheinregulierung
Parkstrasse 12
CH-9430 St. Margrethen

Höchster Strasse 4
A-6890 Lustenau

Tel. +41 (0)71 747 71 00
Fax +41 (0)71 747 71 09
info@rheinregulierung.org
www.rheinregulierung.org

Grundlegende Richtung:

Information zum Hochwasserschutzprojekt Rhesi, Schweizer Rechtschreibung

Redaktion:

Markus Mähr, Markus Schatzmann, Marlene Engler, Sandra Hoyler, Daniel Dietsche, Mathias Speckle, Phillip Plesch

Mitarbeit:

ikp Vorarlberg GmbH, Dornbirn

Gestaltung:

freicom partners ag, CH-Au

Herstellung:

sache sieben, Dornbirn

Auflage:

108'100 Exemplare

Bildnachweise:

Robert Hangartner, loftmynd, Dietmar Mathis, OePlan, Frederick Sams, Martin Sillaber, Vitamin2, Internationale Rheinregulierung